

Schulkinderprojekte

In unserem pädagogischen Konzept auf Seite 16, sind wir bereits auf das Thema Schulfähigkeit / Schulreife eingegangen. In diesem Zusatz möchten wir aufgrund dessen an dieser Stelle nur noch unsere Haltung darlegen und inhaltlich auf unser gezieltes Angebot eingehen.

Wir Pädagogen haben das Verständnis, dass die Vorbereitung auf die Schule vom Eintritt in den Kindergarten an, an jedem Tag auf natürliche Weise geschieht.

Einen hohen Stellenwert hat das soziale Miteinander der Kinder untereinander, was die Persönlichkeit des Kindes maßgeblich reifen lässt.

Aber auch das tägliche Tun im freien Spiel und in den intensiven und vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten im Wald, prägt das Kind im hohen Maß und auf ganzheitliche Weise. Der Wald hält wie kaum ein anderer Ort, mannigfaltige Sprachanlässe bereit, zusätzlich sind für die Kinder in zahlreichen Pflanzen der Natur viele geometrische und mathematische Anregungen zu entdecken.

Im täglichen Morgenkreis widmen wir uns einer großen Vielfalt an Themen des Jahreskreises, der Feste und dem aktuellen Geschehen. Hier wird bewusst das musische, die Sprachkultur und das mathematische Verständnis gefördert.

In den kleinen „Werkstätten“, bekommen die Kinder die Gelegenheit zu Basteln, zu Malen und zu Werkeln und erlangen auf diese Weise ebenfalls die Fähigkeiten im Umgang mit den üblichen Werkzeugen wie Schere, Stifte, Kleber, Sägen etc.

Die Schulreife erwächst in einem fließenden Prozess aus all diesen naturgegebenen und gezielten Erfahrungen im Laufe der zumeist dreijährigen Kindergartenzeit.

Für die Kinder bricht mit dem letzten Kindergartenjahr eine besondere Zeit an, da sie nun die „großen“ sind und ihnen bewusst ist, dass sie zum kommenden Sommer in eine ganz neue Lebensphase, in die Schule wechseln werden. Dieses letzte Jahr wird von vielen Kindern ganz bewusst wahrgenommen. Bei den Festen hört man sie häufiger sagen „das ist das letzte Mal für mich“. Es ist eine Zeit des Wandels, des Abschieds von lieb gewonnenem und vertrautem und des Neubeginns, was noch unbekannt und doch zumeist freudig und gespannt erwartet wird.

Wir möchten diese besondere Stimmung aufgreifen und ganz bewusst mit verschiedenen Angeboten und Themen begleiten und bereichern.

Wichtig zu erwähnen ist, dass unser Tun nicht statisch ist! Wir reflektieren immer wieder neu, ob unsere Planungen und Angebote für einzelne Kinder und die Gruppenkonstellation und Situation angemessen ist.

Ferner steht ebenfalls der situative Ansatz stets über unserer Planung um angemessen auf die Bedürfnisse und die eigenen Impulse der Kinder reagieren und eingehen zu können.

Die nun in Folge aufgeführten Themenbereiche repräsentieren zum einen zeitlose Werte, abenteuerliches Experimentieren und zu erlernende Fertigkeiten. Wir behalten uns aus der vorangegangenen Schilderung heraus vor, die Auswahl der Angebote zu verändern, einzelne Bereiche nicht umzusetzen und neue hinzuzunehmen.

1. Das Medizinrad

Das Medizinrad steht nicht, wie man in unserer Kultur annehmen könnte, für Heilkunde. Viel mehr symbolisiert es bei den indigenen Völkern den Lauf der Dinge und den ewigen Fluss des Wandels und die sich stetig wiederholenden Zyklen.

Im Medizinrad kommt der Zahl vier eine größere Bedeutung zu. Diese steht für die vier Himmelsrichtungen, die vier Elemente, die vier Jahreszeiten und die damit verbundenen vier Abschnitte im Werden und Vergehen in der Natur und angelehnt daran, die vier Lebenszyklen eines menschlichen Lebens.

Für die Lakota Indianer steht das Medizinrad zudem noch für vier zentrale Werte. Für Weisheit, für Tapferkeit, für Seelenstärke und für Großzügigkeit.

Wir möchten das Medizinrad in unserer Arbeit mit den Kindern dafür nutzen, ihnen im gemeinsamen Bau unsere natürlichen Lebenszyklen und Elemente, in erweiterter Form, transparent zu machen. Und sicherlich können wir mit den Kindern die vier Werte herausfinden, die uns gemeinsam am Herzen liegen.

2. Freundschaft

Freundschaften sind neben den familiären Bindungen eine sehr elementare soziale Säule. Freundschaften werden bereits in der frühesten Kindheit geknüpft und der Kindergarten ist oftmals der Ort, wo die ersten tiefer gehenden und mehrjährigen Verbindungen zwischen Kindern entstehen.

Schon ohne das wir Erwachsenen in das Geschehen des sozialen Miteinanders der Kinder eingreifen, lernen sie sehr viel über sich und ihre Bedürfnisse und über die ihrer Spielpartner kennen. Diese Erfahrungen sind unverzichtbar.

Das Verhalten von Kindern im Elementarbereich ist naturgemäß noch recht Ich bezogen, was mit unter einem freundschaftlichen Verhalten entgegen stehen kann. Soziale und emotionale Kompetenzen sind nur bedingt angeboren, vieles in diesem Bereich wird durch Erfahrungen in den ersten Lebensjahren erlernt.

Auf Grund dessen möchten wir den Kindern in einem Projekt die Möglichkeit geben, auf verschiedene Weise die wesentlichen Elemente einer Freundschaft transparent zu machen, um zu vermitteln, dass Freundschaften wertvolle Schätze sind.

3. Gefühle

Gefühle sind das, was unserem Leben Farbe, Lebendigkeit und Sinn verleiht. Was wäre ein Leben ohne Freude, Liebe, Dankbarkeit und Begeisterung. Was würde uns bei Gefahren schützen, wenn nicht auch unsere Angst. Da gibt es aber auch noch andere Emotionen wie Frust, Trauer und Wut. Diese können unsere Gefühlswelt ebenfalls überschwemmen und Unlust erzeugen.

Auf welche Weise Gefühle wahrgenommen werden, ist maßgeblich von der Persönlichkeit und dem Temperament eines Menschen abhängig, genauso wie die Reaktionen auf diese. Gefühle sind sehr wichtig, da sie eine direkte Rückmeldung darüber geben, wie es uns oder unserem Gegenüber in den verschiedensten Situationen geht.

Wenn wir kleine Kinder beobachten wird deutlich, dass sie in ihren Gefühlen, Emotionen und den daraus resultierenden Handlungen oftmals sehr sprunghaft sind. Eben noch weinend, wird Sekunden später, die Tränen sind noch nicht getrocknet, wieder gejauchzt. Eben noch wütend und handgreiflich mit dem Spielkameraden, wird im Nu wieder innigst miteinander gespielt. Eben noch so hungrig, ist etwas anderes im gleichen Moment viel wichtiger...

Die eigenen Gefühle zu erkennen, zu verstehen und zu lernen mit ihnen konstruktiv umzugehen ist für Kinder (und auch noch für viele Erwachsene) oftmals eine große Herausforderung. Es geht darum zu erlernen eine Balance zu schaffen zwischen der Fähigkeit seine Gefühle zu regulieren, um ihnen nicht hilflos ausgeliefert zu sein und ihnen dennoch einen Authentischen Ausdruck zu verleihen. Und im Bereich der Wut auch konstruktive Ventile zu finden. Wichtig ist auch das erkennen, dass nicht nur die

eigenen Gefühle wichtig sind, sondern auch die meines Gegenübers. Glücklicherweise sind die Gefühle eines anderen Menschen durch Mimik und Gestik und Körperausdruck ablesbar, so das Kinder lernen können diese nonverbale Sprache zu verstehen. Der Umgang mit den Eigenen Gefühlen und mit den Gefühlen anderer findet in unserem Kindergartenalltag an jedem Tag statt und wir begleiten und unterstützen die Kinder bewusst situativ. Im Schulkinderprojekt greifen wir das Thema „Gefühle“ noch einmal gezielt auf spielerische und künstlerische Weise auf, um die Kinder in ihrer Emotionalen Reife zu stärken.

4. Märchen, Geschichten und bildnerisches Gestalten

Märchen und Geschichten spiegeln das phantasievolle denken wieder, das jedem Kind inne wohnt. Entwicklungspsychologen bezeichnen das Alter zwischen drei und sieben Jahren als das magische Alter. Märchen als solche sind voller Magie, erzählen von Helden und Bösewichtern, von gut und Böse und sind begleitet von Zauber und Wundern. Zudem es ist eine Welt in der immer das gute siegt. Sogar Rotkäppchen und ihre Großmutter kommen unversehrt aus dem Bauch des Wolfes zurück, nachdem sie von ihm verschlungen wurden. Einigen Erwachsenen erscheinen Märchen als zu grausam. Der Kinderpsychologe Bruno Hettelheim schrieb in seinem Buch „Kinder brauchen Märchen,“ das Märchen Kindern alles andere als Angst machen, sondern sie dienen als wichtige Orientierung bei ihren inneren Auseinandersetzung im Bereich der eigenen Ängste, und in der Differenzierung von „Gut“ und „Böse“. Ferner können sich Kinder sehr gut mit den unterschiedlichsten Figuren identifizieren. Diese Identifizierung beobachten wir in unserem Alltag eindrücklich. Kinder spielen in Rollenspielen oder alleine intensivst die Figuren zum Beispiel der Fernsehwelt nach. An dieser Stelle wird deutlich, wie wichtig es ist, ganz Bewusst zu entscheiden, welche Inhalte man den Kindern angedeihen lässt.

Wir möchten in bestimmten abständen Märchen und Geschichten anbieten. Wir orientieren uns bei der Auswahl ganz bewusst an den Prozessen und Themen der Kinder, der Gruppe, so wie Themen des Jahreskreises. Im Anschluss geben wir den Kindern die Möglichkeit das Erlebte zu malen. Dieses Vorgehen beinhaltet mehrere positiver Aspekte. Zum einen wird dadurch das Märchen/die Geschichte mit jedem Kind noch einmal reflektiert und es wird deutlich, welche Inhalte das Kind ins besondere bewegt haben. Zum anderen verraten uns die Bilder wertvolles über den Entwicklungsstand und den Entwicklungsverlauf der Kinder. Und zu guter Letzt schult es die Feinmotorik im Umgang mit Stiften und Pinseln.

5. Schnitzen

Für Kinder hat das Schnitzen, der Umgang mit einem Messer, einen großen Reiz und einen enormen Aufforderungscharakter. Die Kinder sind in der Regel sehr stolz, denn sie sind nun so groß, das wir ihnen den Umgang mit einem Schnitzmesser unter Begleitung zutrauen können.

Im Schnitzen finden sich für das Kind viele Lernfelder. Es fördert die Auge-Hand-Koordination, welche eine grundlegende kognitive Fähigkeit ist, insbesondere auch im schulischen Alltag. Ferner unterstützt das Schnitzen eine differenzierte Grob und Feinmotorik und eine kontrollierte Kraftdosierung. Zum Andere wird durch das Schnitzen die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit im hohen Maß angesprochen. Kinder versinken zumeist mit ihrem ganzen Sein über längere Zeitabschnitte tief in ihre Arbeit. Was im Umgang mit dem Messer ebenfalls als wichtiges Element zum Tragen kommt, ist die Zuverlässigkeit im einhalten von Regeln, wie zum Beispiel „wer schnitzt der sitzt“, damit Verletzungen vermieden werden.

Das Kind erlebt sich in der Handwerklichen Tätigkeit als produktiv. Es wird befähigt sich selber „Werkzeug“ und Spielmaterial herzustellen, was in der Regel als sehr beglückend und selbstwertsteigernd erfahren wird. Ein weiterer wichtiger Aspekt dabei ist die Erfahrung, das vieles in Handarbeit selbst gefertigt werden kann, es muss nicht gekaufte werden. Das ist ein Aspekt der Selbstwirksamkeit.

6. Naturwissenschaftliche Experimente

Kinder sind naturgegeben von Anbeginn begeisterte kleine Forscher, sie sind neugierig und haben unzählige Fragen die wissbegierig nach Antworten suchen. Die Welt und Umwelt in der sie leben ist voller Wunder und werfen täglich in unzähligen Situationen neue Fragen auf. Warum kann Wasser zu Eis werden, warum wird das Laub im Herbst Bunt, wie entsteht der Wind und vieles mehr...

Wir möchten die Fragen, den Forscherdrang und die Begeisterung der Kinder aufgreifen und ihnen mit naturwissenschaftlichen Themen und Experimenten zusammenhänge transparent machen, Hypothesen aufstellen, gemeinsam nach Erklärungen suchen und gleichsam zu weitergehenden Fragestellungen hinführen. Im gemeinsam tun und erleben finden wir sicherlich Antworten.

7. Zahlen und Buchstaben

Wir möchten in unserer Arbeit mit den Kindern das rein kognitive lernen von Zahlen und Buchstaben bewusst nicht forcieren. Für uns steht im Elementarbereich die sinnlichen Erfahrungen und das sinnliche lernen im Vordergrund. Für das verstandesmäßige lernen ist der Eintritt in die Schule früh genug. Womit die Kinder in unserem Alltag natürlicherweise in Kontakt kommen, sind die Buchstaben ihres eigenen Namens und die Zahlen von 1 bis 17, denn so groß ist unsere Gruppe.

Im letzten Kindergarten Jahr wächst jedoch das Interesse und die Neugierde an diesen Themen mitunter aus den Kindern selbst heraus und nur in diesem Fall greifen wir ihre Motivation auf und führen sie an weitere Buchstaben und Zahlen heran. Dies tun wir jedoch in Verbindung mit der uns umgebenden Natur, in dem wir Buchstaben visuell mit Pflanzen oder Tieren verknüpfen. Zum Beispiel B wie Biene, P wie Pusteblume oder T wie Tautropfen etc.. Spannend ist auch, welche Tiere und Pflanzen sich im eigenen Namen verbergen. Diese Vorgehensweise nutzen wir auch bei den Zahlen, so das wir immer im spielerischen tun und thematisch in der Natur bleiben.

8. Sinnliches Lernen

Kinder werden als sinnliche Wesen geboren. Zunächst erschließt sich ihnen ihre Welt ausschließlich über Sinneswahrnehmungen. Unzählige Informationen werden aus diesem erleben an das Gehirn gesendet, woraus sich die Plastizität des Gehirn und somit im Laufe der Zeit der Verstand entwickelt. Und so schließt sich erst nach und nach das Denkvermögen dem sinnlichen erleben an. Nur allzu oft werden die sinnliche Erfahrungen in ihrer Bedeutsamkeit unterschätzt und der Ehrgeiz darauf fokussiert, was das Kind bereits alles kann oder können sollte. Hierbei wird verkannt, das gut integrierte Sinne eine elementare Voraussetzung dafür sind, überhaupt erfolgreich kognitive Leistungen erbringen zu können. Die Anforderungen die die Schule an Kinder stellt, erfordern ein gut integriertes, gesundes Sinnessystem.

Hierzu gehören Fähigkeiten wie Konzentration, Aufmerksamkeit, Hören und Sehen.

Kinder im Elementarbereich, also zwischen drei und sechs Jahren sind noch sehr in ihrer Sinneswelt verwurzelt und dort möchten wir sie, mit all dem Reichtum den gerade der Wald und die Natur als solche zu bieten hat, von Anbeginn ihrer Kindergartenzeit begleiten. In diesem Bereich, aber auch im Musischen und Sprachlichen, eine Priorität zu setzen ist ein fundamentaler Beitrag zur Schulreife.

9. Patenschaft (siehe Konzept Seite 6, Sozialkompetenz)

Eine Patenschaft für ein neu hinzugekommenes Kind zu übernehmen, es mit den Begebenheiten des Kindergartens vertraut zu machen und anfänglich ein wenig unter die Fittiche zu nehmen, bedeutet auf kindgerechter Weise Verantwortung zu übernehmen und sich sozial zu engagieren. Die Vorschulkinder sind nun „groß“ und kompetent und können

ihren Erfahrungsschatz und ihre Fähigkeiten mit den Jüngeren Kindern teilen.

10. Gestaltung des Morgenkreises

Wir möchten den Kindern im Schulkinderprojekt die Gelegenheit geben den Morgenkreis, mit unserer Unterstützung, zu gestalten und abzuhalten. Zum einen bekommen sie in diesem Tun und Erleben die Möglichkeit sich selbst zu zeigen, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erproben und zu vertiefen und sich in einer ganz neuen Rolle auszuprobieren. Zum anderen ist es eine spielerische Vorbereitung und Übung in Hinblick auf die mündlichen Anforderungen der Schule. In dem geschützten und vertrauten Rahmen des Kindergartens kann das Kind diesbezüglich an Sicherheit und Selbstvertrauen gewinnen.